

Mittelbadener Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal



ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,90 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1,66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Kreisstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote & Co., Wildbad; Buchdruckerei: Gernsheim & Co., Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Für Anzeigen mit einseitiger 10 mm breiter Zeilenbreite 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 1 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Zeilenbreite 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 9. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die Oesterreichische Bundesbahn am Ende?

WPD. Die Wirtschaft wird von der Politik bestimmt. Als der Nationalsozialismus diesen Satz prägte, wurde sehr häufig erklärt, daß Wirtschaft etwas besonderes sei, und daß man Politik und Wirtschaft trennen muß. Heute erkennt das deutsche Volk, daß nur dort die Wirtschaft blühen kann, wo eine gesunde Politik betrieben wird. Wo das politische System falsch ist, muß auch die Wirtschaft darunter leiden.

Am besten ist das an der Wirtschaftsentwicklung Oesterreichs zu erkennen. Mögen die momentan in Oesterreich herrschenden Männer noch so oft in die Welt hinausposaunen: „Es geht aufwärts“, so erscheinen von Zeit zu Zeit in den oesterreichischen Blättern doch Berichte, die blicklichtartig die furchtbare Not in Oesterreich beleuchten.

So zeigt es die letzte Pressekonferenz, auf der der Generaldirektor der Oesterreichischen Bundesbahnen Mitteilung über die Bilanz der Eisenbahnen gab. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß der Personenverkehr in Oesterreich von 105 Millionen im Jahre 1929 auf 55 Millionen im Jahre 1934 zurückgegangen ist. Die Einnahmen im Personen- und Gepäckverkehr betrugen im Jahre 1930 219,7 Millionen Schilling und gingen im Jahre 1934 auf 138,8 Millionen Schilling zurück. Auch der Güterverkehr zeigte eine fallende Entwicklung. Im Jahre 1929 betrug das beförderte Gewicht 30,7 Millionen Tonnen, im Jahre 1934 aber nur mehr 19,4 Millionen Tonnen.

Durch die verminderten Einnahmen mußten natürlich auch die Gehälter die entsprechende Kürzung erfahren. Der Durchschnittsbezug eines Bediensteten im Jahre 1929 betrug 4162 Schilling jährlich, im Jahre 1934 nur noch 3545 Schilling. Der einzelne hatte also 14,8 v. H. seiner Bezüge eingebüßt.

Technische Erneuerungen wurden für nur 26,2 Millionen Schilling vorgenommen, obwohl 48 Millionen erforderlich gewesen wären, um — wie sich der Generaldirektor ausdrückte — den Vermögenswert ungefährmüßig zu erhalten.

Trotz dieser Einsparungen betrug das Defizit im Jahre 1934 20,2 Millionen Schilling; dabei ist zu bedenken, daß 103,9 Millionen Schilling im Jahre 1934 vom Bund (Staat) zugesprochen wurden. Da Herr Generaldirektor Schöpfer immer nur Vergleichszahlen von 1929 und 1930 brachte, nicht aber von 1932 und 1933, muß man annehmen, daß der Zusammenbruch der Oesterreichischen Bundesbahnen langsam aber sicher näherrückt.

Um dieselbe Zeit, als der Oesterreichische Generaldirektor diese Mitteilungen machte, trat in Saarbrücken der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer Tagung zusammen. Hier ergab sich, daß die Einnahmen im ersten Halbjahr 1935 beim Personenverkehr um 5,7 Prozent, im Güterverkehr um 7 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahre gestiegen waren.

Straßenkämpfe in Belfast

London, 22. Juli. In Belfast kam es während des Wochenendes wieder zu neuen Zusammenstößen. Die Zahl der Todesopfer ist auf acht gestiegen. In mehreren Stadtvierteln fanden blutige Zusammenstöße zwischen Orangisten und Nationalisten statt. Belfast gleicht einem bewaffneten Lager. Viele Straßen sind mit Stacheldraht abgesperrt. Panzerwagen patrouillieren dauernd durch die Straßen.

In Belfast kam es auch am Sonntag wieder zu Schießereien, bei denen ein Protestant so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Ein Katholik wurde bei Nacht von einigen Männern in seiner Wohnung überfallen und durch Schüsse schwer verletzt.

Die Unruhen haben sich auch auf den Freistaat ausgedehnt. In Clones (Grafschaft Monaghan) unweit der Grenze von Nordirland wurden drei protestantische Versammlungs- bzw. Gebetshallen in Brand gesteckt und eingekippt. Die Fenster der Häuser von Protestanten wurden durch Steinwürfe zertrümmert. In Limerick wurden von einer großen Menschenmenge sechs Geschäftshäuser, die mit Protestanten engere Beziehungen unterhalten, und die Häuser von zwei protestantischen Geistlichen mit Steinen beworfen.

Belfast, die Hauptstadt der Grafschaft Antrim, zählt fast 500 000 Einwohner und ist die Hauptstadt Nordirlands. Dieses Nordirland, das in die sechs nordöstlichen Grafschaften von Ulster zerfällt, gehört aber nicht zum irischen Freistaat, sondern ist englisches Verwaltungsgebiet. Den Hauptgrund für die Trennung bildet die religiöse Verschiedenheit. Die Nordiren sind nämlich Protestanten, während sich die Südirer zur katholischen Kirche bekennen. Lloyd George brachte 1920 im englischen Parlament eine neue Homerulebil ein, die die Zweiteilung vorsah. Beide Gebiete sollten eigene Parlamente und Regierungen haben. Außerdem sollte ganz

Irland durch 42 Abgeordnete im unteren Haus vertreten sein. Da diese Homerulebil jedoch von den südirischen Republikanern abgelehnt wurde und in Irland selbst ein heftiger Bürgerkrieg entbrannte, schloß Lloyd George am 6. Dezember 1921 einen Friedensvertrag ab. Dadurch galt die Homerulebil von 1920 nur für Nordirland, während das übrige Irland den irischen Freistaat bildete und im Rahmen des britischen Imperiums die Stellung eines selbständigen Dominiums einnehmen sollte.

Auf dieser Grundlage bestehen nun in Irland die beiden Regierungen nebeneinander. Es ist ganz selbstverständlich, daß unter den Südirern unmittelbar nach der staatsrechtlichen Scheidung Bestrebungen wach wurden, um auch noch die sechs abgetrennten Ulster-Grafschaften mit deren Hauptstadt Belfast in den Verband des irischen Freistaates zu überführen. Auf der anderen Seite vermehrten sich in Nordirland hauptsächlich unter konfessionellen Gesichtspunkten die Abwehrbestrebungen der Protestanten gegen die Katholiken.

Im großen und ganzen deken sich die Begriffe katholisch-nationalistisch und protestantisch-unionistisch. Diese wollen die Verbindung mit England aufrecht erhalten, jene erstreben die Eingliederung Ulsters in den nationalen Freistaat. Selbstverständlich gibt es auch eine Reihe von Abstufungen und Nebenbewegungen, die sich nach wirtschaftlichen oder politischen Gesichtspunkten orientieren. Im allgemeinen sind die Nordiren nicht so temperamentvoll wie ihre Landsleute im Süden, aber sie sind doch jähzornig und unbeherrschbar genug, um gelegentlich gewalttätig zu werden. So kommt es gerade in der Großstadt Belfast eigentlich immer zu Reibereien. 1932 wurden durch Arbeitslosenunruhen das Leben der Stadt und Ulsters heftig erschüttert. Diesmal sind es wieder die nationalirischen Probleme, die lawinenmäßig anschwellende Kämpfe ausgelöst haben. Ein äußerer Anlaß, gerade jetzt wieder den alten Streit aufzurollen, liegt an sich nicht vor. Allerdings hat vor einiger Tagen der englische Dominienminister Thomas im Unterhaus erklärt, daß England niemals der Forderung des südirischen Präsidenten de Valera, Ulster aus dem britischen Staatsverband herauszunehmen und in irgend einer Form Irland anzuschließen, zustimmen werde, im Gegenteil, die englische Regierung werde sich mit allen Mitteln einer etwaigen gewalttätigen Durchführung dieses Wunsches widersetzen. Es kann sein, daß diese Worte des Ministers eine gewisse Erregung unter den irischen Nationalisten herbeigeführt haben, Grund zu einer Explosion waren sie an sich nicht. Die gegenwärtigen Unruhen in Belfast sind überhaupt nur aus einer kleinen Brücke entstanden, bei der es einige Verletzte gab. Erst als einer von ihnen starb, keimte so etwas wie Blutraubegefühl auf, in dessen Auswirkung nunmehr die Faltmillionenstadt seit Tagen im Zeichen heftiger Straßenkämpfe steht.

Der Ostafrika-Konflikt

Abessinien will Anleihen aufnehmen

London, 22. Juli. Die Unterredung des „Echo de Paris“ mit Mussolini findet in der Londoner Presse große Beachtung. Der Pariser „Times“-Korrespondent bemerkt dazu, Mussolinis Äußerung, daß Europa noch zwei oder drei Jahre verhältnismäßiger Ruhe vor sich habe, stimme genau mit dem Urteil des französischen Generalstabs überein.

„Daily Express“ meldet, der neue abessinische Gesandte in London habe in einer Unterredung erklärt: „Ja, bin nach London gekommen, um eine Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling für Abessinien aufzunehmen. Wir haben Geld bitter nötig, nicht nur für einen Krieg, sondern auch, um die ausgedehnten Bodenschätze unseres Landes zu entwickeln. Der Gesandte erklärte, wenn die Verhandlungen mit

Kurze Tagesübersicht

Der Reichsminister des Innern hat für die konfessionellen Jugendverbände ein Uniformverbot erlassen.

Das schwere Flugzeugunglück in der Schweiz hat die holländische Verkehrsflugfahrt veranlaßt, sich von der Strecke Amsterdam—Frankfurt—Mailand zurückzuziehen.

In einem Kabinettsrat in London zur abessinischen Frage wurde beschlossen, weiterhin auf diplomatischem Wege vermittelnd zu wirken.

Die italienische Presse tobt äußerst scharf gegen die Stellungnahme Japans im Abessinien-Konflikt. Auch gegen England werden scharfe Stimmen laut.

Bei einem Bootsunglück in Ostpreußen auf dem Daratshener See ertranken 12 Personen.

In Berlin fand der Prozeß gegen zwei weitere Angehörige katholischer Orden wegen Devijenschiebungen statt.

britischen Finanzleuten schlagelagen würden, so hoffe er, mit dem amerikanischen Bankier Morgan zusammenzutreffen, der gegenwärtig in England weile, um über eine Anleihe zu verhandeln. Ferner habe er zwei weitere Aufträge, nämlich die britische Regierung zu veranlassen, Abessinien Sache zu unterstützen und seinen Einfluß zu gebrauchen, damit der Völkerverbund Sanktionen zur Anwendung bringe, wie z. B. die Schließung des Suezkanals. Ferner wolle er sich dafür einsetzen, daß die britische Regierung das Ausfuhrverbot für Waffen aufhebe. Auf die Frage, ob Abessinien für einen baldigen Krieg vorbereitet sei, habe der Gesandte gesagt, Abessinien habe bereits große Mengen von Munition in den Befestigungen von Addis Abeba, ferner Maschinengewehre, Lewis-Geschütze, Handgranaten und ein paar Feldgeschütze von großer Schußweite und Luftabwehrfähigkeit. Die Truppen des Kaisers seien mit modernen Gewehren ausgerüstet, aber auch die irreguläre Armee habe zuverlässige Feuerwaffen. Die Abessinier legten mehr Wert auf ihre Gewehre als auf andere moderne Waffen. Tanks können in Abessinien wegen der Struktur des Landes nicht zur Anwendung gebracht werden. Die einzige Gefahr drohe aus der Luft. Aber dem Feinde werde es an vielem fehlen. Den Gebrauch von Giftgas betrachteten die Abessinier als niedrigste Form der Barbarei. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Addis Abeba berichtet, in allen patriotischen Reden werde dort immer größeres Gewicht auf die Einigkeit der christlichen und der mohammedanischen Abessinier gelegt. Die Einigkeit der Religionen für die vaterländische Sache sei tatsächlich hergestellt. Zum erstenmal habe man bei den Kundgebungen Äußerungen über gemeinsamen Widerstand der schwarzen Rasse gegen den Angriff der weißen Rasse gehört.

Blättermeldungen zufolge haben sich viele ehemalige Offiziere des türkischen Heeres aus Palästina und Transjordanien freiwillig dem abessinischen Heer zur Verfügung gestellt. Die Offiziere sind sogar bereit, die Reisekosten nach Abessinien selbst zu tragen.

Die britische Gesandtschaft in Addis Abeba hat eine Million Sandsäcke erhalten. Ein Zeichen, daß man den Krieg im Augenblick für unvermeidlich hält. Nach der Aufnahme, die die Rede des Kaisers von Abessinien in Rom gefunden hat, betrachtet auch die französische Presse die Verschärfung der italienisch-abessinischen Spannung als gefährlich.

Verschärfung der Lage im Abessinienstreit

Vor einem französischen Ministerrat

Paris, 22. Juli. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Montag abend den britischen Botschafter, der dem Ministerpräsidenten über die im britischen Kabinettsrat gefällte Entscheidung betreffend die Befassung des Völkerverbundes mit dem Abessinienstreitfall unterrichtete.

In Pariser diplomatischen Kreisen hat man nach der Entscheidung Londons den Eindruck einer außerordentlichen Verschärfung der Lage. Der französische Ministerrat wird am Dienstag abend zusammentreten und sich vor allem mit der außenpolitischen Lage beschäftigen. Es verlautet, daß der Generalsekretär des Völkerverbundes Avenol am Dienstag in Paris eintreffen wird, um mit der französischen Regierung über die Einberufung des Völkerverbundes Rücksprache zu nehmen.

England gibt keine Vermittlung nicht auf

Kabinettsitzung über die abessinische Frage

London, 22. Juli. Das britische Kabinettsrat besaßte sich am Montag mit der abessinischen Frage. Ueber das Ergebnis der Besprechungen ist nichts mitgeteilt worden. Es verlautet jedoch, daß Großbritannien seine Bemühungen, auf diplomatischem Wege eine Lösung zu erzielen, fortsetzen werde und zwar über die Botschaften in Rom und Paris. Man scheint sich entschlossen zu haben, zunächst einmal die beiden streitenden Parteien zu bewegen, ihren Standpunkt vor dem Völkerverbund auseinanderzusetzen, um dann weiter zu sehen, was geschehen könne. Man hege, so wird betont, keinen Zweifel darüber, daß die Italiener an der Sitzung des Völkerverbundes teilnehmen würden.

Italienische Presseangriffe gegen Japan

Rom, 22. Juli. In politischen Kreisen erregt die Tatsache das allergrößte Aufsehen, daß entgegen den hier so warm begrüßten Neutralitätserklärungen des hiesigen japanischen Botschafters amtliche japanische Kreise in der abessinischen Frage eine völlig entgegengesetzte Haltung einnehmen. Offen wird heute von Japan als einem „Feind“ und von einem in der diplomatischen Geschichte nie dagewesenen Stellungswechsel gesprochen. Die Sprache der Presse übersteigt an Schärfe noch den Ton während der schroffsten Spannungen mit England. Mit starkem Befremden wird festgestellt, daß der japanische Außenminister seinen Botschafter in Rom förmlich demontiert habe. In großer Aufmachung wird von italienischen und proabessinischen Kundgebungen in Japan berichtet, wo große Plakate herumgetragen werden, in denen zur Unterstützung Abessinien aufgefördert wird.

Die Montagmittag herauskommende italienische Presse weist übereinstimmend auf die völkerverfeindliche Einstellung Japans hin. Messaggero schreibt u. a. entrüstet, daß gerade Japan seinen Augenblick geizig habe, den Völkerverbund zu verlassen, als ihm gerade die Stunde günstig schien, um die Mandchurie zu erobern. Das Mittagsblatt des halbamtlichen Giornale d'Italia erklärt den jähren Frontwechsel als eine Unterfütterung der englischen Presse.

Mailand, 22. Juli. Ein Sturm der Entrüstung über die Haltung Japans geht auch durch die norditalienischen Zeitungen, wobei es an neuen Angriffen auf England nicht fehlt. — Gazzetta del Popolo schreibt u. a., daß die „desinteressierte“ englische Presse die räuberischen Gelben unterstütze. Ausgerechnet Japan ergreife die Partei Abessinien gegen Italien, Japan, das seine Hand gegen die Chinesen, ein Volk von unfruchtbar hoher Zivilisation ausstrecke. Bei diesem antitalienischen Schritt Japans handle es sich nicht um ein sentimentale Angelegenheit, sondern um Eiferjucht der Rasse und des Geschäftes. Bei dieser Gelegenheit müßten auch einige Worte an England gerichtet werden, das schon wieder anfangen, sich gegen Italien zu wenden. Italien lasse sich durch das Geschrei und die Drohungen weder entwaffnen noch aufhalten. — Stampa läßt verlauten, es gebe keinen Vergleich zwischen der japanischen Handlungswiese in China und der italienischen Aktion in Abessinien.

Nationale Begeisterung in Abessinien

Addis Abeba, 22. Juli. Die angekündigten Volksversammlungen der „Vereinigung der Jugend Aethiopiens“ haben allenthalben unter starker Beteiligung der gesamten Bevölkerung stattgefunden. Die Kundgebungen dienten der Aufklärung über die politische Lage und der Propaganda für die Landesverteidigung. Das Hauptthema bildete naturgemäß der abessinisch-italienische Streitfall und die drohende Kriegsgefahr. Abwechslend sprachen christliche und mohammedanische Priester, Staatsbeamte und Soldaten. In ihren Reden kam immer wieder zum Ausdruck, daß Abessinien 2000 Jahre lang unabhängig gewesen sei und daß koptische Christen und Mohammedaner das Land gemeinsam bis zum letzten Blutstropfen verteidigen würden.

Der Zustrom von Freiwilligen für das abessinische Heer nimmt ständig zu. Es melden sich Angehörige aller in Abessinien lebenden Rassen und Religionsbekenntnisse, wodurch die italienischen Meldungen über Gegensätze zwischen den beiden Hauptreligionen Abessinien, dem Christentum und dem Islam, widerlegt zu sein scheinen.

Der Kaiser von Abessinien feiert am 23. Juli seinen 42. Geburtstag. In Anbetracht der politischen Lage wurden in diesem Jahre die üblichen großen Festlichkeiten abgesehen. Es findet nur ein Empfang der ausländischen Diplomaten und eine Abendveranstaltung statt. Die Parlamentsrede des Kaisers hat im ganzen Lande schärfsten Widerhall hervorgerufen. Ständig treffen Glückwunschtelegramme ein.

Die amerikanische Kette Kreuz hat der abessinischen Regierung für den Kriegsfall seine Unterstützung zugesagt, da Abessinien nunmehr Mitglied der Genèver Konvention ist.

Uniformverbot für konfessionelle Jugendverbände

Berlin, 22. Juli. In der letzten Zeit hat in steigendem Maße beobachtet werden müssen, daß die konfessionellen Verbände, insbesondere die katholischen Jugendverbände, die Grenzen, die ihrer Betätigung durch die politische Entwicklung gezogen worden sind, überschreiten und auf Gebieten eine rege Tätigkeit entfalten, die heute allein der Hitlerjugend als der vom Staat anerkannten Jugendorganisation vorbehalten sind. Die Staatsführung kann diesem Treiben, welches nachgerade eine allgemeine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung herbeiführt hat, nicht länger zusehen. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat deshalb mit Erlass vom 20. Juli die Landesregierungen angewiesen, den konfessionellen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen oder uniformähnlicher Kleidung sowie das geschlossene öffentliche Auftreten mit Wimpel und Fahnen, ferner das Tragen von Abzeichen und das Tragen einer einheitlichen Ausrüstung als Ersatz der Uniformierung, sowie jede geländesportliche Betätigung zu verbieten.

Wieder ein Devisen-Strafprozeß gegen zwei katholische Ordensgeistliche

Berlin, 22. Juli. Das fünfte Verfahren aus der Reihe der Devisenstrafprozesse gegen Angehörige katholischer Orden nahm am Montag vor dem Berliner Schnellgericht seinen Anfang. Es geht diesmal um die Devisenverträge, die dem 52-jährigen Procurator Martin Utisch und dem 47-jährigen Provinzialoberen Rudolf Wilmsen der Norddeutschen Ordensprovinz des Ordens „Missionare vom heiligsten Herzen Jesu“ in Hilstrup in Westfalen zur Last gelegt werden.

Der Hauptpunkt der Anklage bezieht sich auf das im Jahre 1932 über 200 000 französische Francs abgeschlossene Darlehensgeschäft mit der französischen Radfahrprovinz 165 000 Franc von diesem Darlehen flossen unmittelbar an die Missionsniederlassung in der Norddeutschen Ordensprovinz in Rabul (Südtsee) und weitere 25 000 Franc an die Generalverwaltung in Rom, nur der Rest von 10 000 Franc kam der Norddeutschen Ordensprovinz zugute, die als Darlehensnehmerin jedoch für den ganzen Betrag von 200 000 Franc zu haften hatte. Hier sieht die Anklage den Verstoß gegen die Devisenbestimmungen in dem Verbringen der Teilbeträge nach Rabaul und Rom. Es blieb aber nicht bei dieser Kapitalverschlebung, sondern Utisch erließ sich nach der Anklage auch noch die Genehmigung zur Zinszahlung in Höhe von 8220 Franc, wobei er wohlweislich verschwie, daß nur ein geringer Teil des zu verzinsenden Darlehens nach Deutschland geflossen war. Auch in diesem Verfahren spielt der bekannte Wirtschaftsberater* der Orden Dr. Soltau eine peinliche Rolle. Er kaufte für den Orden vom 28.000 Dollarbonds in Holland auf. Der Gegenwert in Höhe von 52 031 RM wurde dem Guthaben des Ordens bei der Universum-Bank in Berlin entnommen und über die holländische Grenze geschickt. Weiter geht es um die Beteiligung an der neu zu gründenden Universum-Bank in Amsterdam. Als Wilmsen Ende 1932 in den Aufsichtsrat der Universum-Bank eintrat, erwarb er sich bereits, 5000 Gulden Aktien zu übernehmen und der Mitangeklagte Utisch überwies den Gegenwert in Höhe von 8500 RM am 31. Dezember 1932 an die Berliner Niederlassung der Bank. Der in Holland befindliche Besitz des Ordens wurde der Reichsbank überhaupt nicht angezeigt und die daraus fließenden Zinsen widerrechtlich zur Verzinsung des Holland-Darlehens verwendet.

Urteil im Devisenprozeß

Berlin, 22. Juli. Der Staatsanwalt stellte die Strafanträge gegen den 52-jährigen Procurator Utisch und den 47-jährigen Provinzial Wilmsen. Er erklärte, daß hier ein besonders schwerer Fall des Devisenverstoßes vorliege, da die Angeklagten für kraft ihrer besonderen Stellung als Geistliche und ihrer besonderen Eigenschaft von Geschäften hätten zurückhalten müssen die auf eine Stufe mit Landesverrat zu stellen seien. Im einzelnen beantragte der Anklagevertreter gegen Vater Utisch vier Jahre Zuchthaus, 175 000 RM Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust, sowie gegen Vater Wilmsen drei Jahre Zuchthaus, 45 000 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem soll ein Betrag von 38 000 RM unter Mithaftung der Missionsanstalt eingezogen werden.

Der 52-jährige Procurator Martin Utisch wurde zu vier Jahren Zuchthaus und 75 000 RM Geldstrafe verurteilt. Bei dem 47-jährigen Provinzialoberen Rudolf Wilmsen erfolgte eine Verurteilung zu drei Jahren Zuchthaus und 20 000 RM Geldstrafe wegen vier Fällen von Devisenverbrechen. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abgeprochen. Die unter Umgehung der Devisenbestimmungen im Auslande angekauften 33 000 Dollarbonds wurden eingezogen und ferner muß die Einziehung eines Wertpapiertages von 38 000 RM unter Mithaftung der „Missionsgesellschaft vom Heiligen Herzen Jesu“ angeordnet.

Dr. Todt für Radfahrwegebau

Berlin, 22. Juli. Ueber die Notwendigkeit des Baues von Radfahrwegen hat sich der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, folgendermaßen geäußert: „Das Straßenbauprogramm der Reichsregierung umfaßt den Neubau von rund 7000 Kilometer Reichsautobahnen, den Ausbau von rund 40 000 Kilometer Reichsstraßen sowie die Unterhaltung des übrigen Straßennetzes. Es wäre unvollständig, wenn es nicht auch den Bau von Radfahrwegen vorsehen würde. Sie sind erforderlich, um den umfangreichen Radfahrverkehr vom übrigen Straßennetz zu trennen und dadurch sowohl dem Radfahrer wie dem Kraftfahrer größere Sicherheit zu geben. Nicht minder sprechen für den Bau von be-

sonderen Radfahrwegen auch soziale und volkshygiene Gründe. Denn nicht weniger als 15 Millionen Volksgenossen sind Radfahrer und benötigen für den Weg zur Arbeit, für den Ausflug, Erholungs- und Wandererlebe diese Wege.

Ich habe daher den Ausbau von Radfahrwegen schon im Jahre 1934 praktisch gefördert und werde ihn weiterhin unterstützen. Es ist soziale Pflicht der Gemeinden und sonstigen Verbände, ebenso wie sie Wanderwege anlegen oder Spiel- und Sportplätze bauen, auch für Radfahrwege zu sorgen. Die 15 Millionen radfahrenden Volksgenossen sollen beim Wegebau des nationalsozialistischen Deutschlands nicht zu kurz kommen.“

Zusammenfassung der Forst- und Holzwirtschaft

Generalforsmeister von Reudell über die deutsche Holzherzeugung

Berlin, 22. Juli. Der Führer und Reichsforsmeister hat in einem soeben im Reichsgeheblatt veröffentlichten Erlass vom 12. Juli 1935 angeordnet, daß die Angelegenheiten der Holzwirtschaft sowie des Wildbrethandels einschließlich der Ein- und Ausfuhr von lebendem Wild aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auf das Reichsjorkamt übergehen. Nach dem Erlass über die preussische Landesforstverwaltung und der Gründung des Reichsjorkamtes ist diese neue gesetzliche Maßnahme ein weiterer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege zur Einheit und Eigenständigkeit der deutschen Forst- und Holzwirtschaft. In Zukunft soll nun das nach nationalsozialistischer Wirtschaftsdeutungsweise eng verbundene Rohstoffgebiet der Holz- und Forstwirtschaft nach einheitlichen Grundsätzen in handelspolitischer und marktregulender Beziehung behandelt werden.

Ueber die Bedeutung dieser neuen Regelung machte Generalforsmeister von Reudell, der ständige Vertreter des Reichsjorkmeisters General Göring, vor Vertretern des Forstvereins nähere Ausführungen. Die Bedeutung der deutschen Holzwirtschaft, so sagte er u. a., sei in letzter Zeit außerordentlich gestiegen durch den Fortschritt unserer technischen Entwicklung und den erhöhten Bedarf unserer Wirtschaft, wie auch durch unsere handels- und devisenpolitische Lage. Es müsse unser Ziel sein, die Holzeinfuhr auf das allernotwendigste Maß zu beschränken. Dazu gehört außer einer auf das genaueste gesteuerten Holzeinfuhrpolitik vor allem die restlose und zweckmäßigste Verteilung der Holzherzeugung unserer deutschen Forsten, die nunmehr von der forstwirtschaftlichen Abteilung des Reichsjorkamtes geregelt werden. Nur die Hälfte unserer Holzherzeugung bestimme aus Kuchholz, während über 25 Millionen Festmeter als Brennholz für die Zwecke des Haus- und Industriebrandes benutzbar würden. Der Rohstoff Holz sei jedoch in seiner stofflichen Zusammenziehung viel zu wertvoll, als daß er über ein bestimmtes notwendiges Maß hinaus der immerhin etwas rohen Verwertung im Ofen preisgegeben werden dürfte. Diese Erkenntnisse habe unsere Chemie und Technik veranlaßt, gerade den minderwertigen Holzmassen besondere Beachtung zu schenken. Es werden in Zukunft, so sah der Redner fort, große Mengen Brennholz unserer Treibstoffwirtschaft zugeführt werden. Auch die Versorgung unserer Kraftfahrzeuge mit geeignetem Tanholz spielt eine große Rolle. Noch bedeutungsvoller aber ist der chemische Aufschluß unserer Brennholz- und Abfuhrholzmengen, der für die Versorgung unserer Wirtschaft mit zahlreichen Rohstoffen große mengenmäßige und wertmäßige Bedeutung erlangen wird. Zunächst müssen wir bestrebt sein, die Versorgung unserer Zellstoff- und Papierfabriken ohne Beeinträchtigung der Erzeugnisse in erweiterem Umfange aus den seitherigen Brennholzförstern zu versorgen. Dabei wird die Faserstoffchemie für die Fabrikation von Gelpinnsfajern in steigendem Maße auf den Rohstoffholzmärkten zurückgreifen können, wenn die erfolgversprechenden technischen Untersuchungen zum Ziel geführt sind. An dem Ausbau derartiger Verfahren wird zur Zeit in großem Umfange gearbeitet.

Auch die chemische Verwandlung des Holzes über die Holzverzuckerung in Alkohol und Futterhefe wird in Zukunft einen neuen bedeutungsvollen Faktor in der Versorgung des Bedarfs unserer Wirtschaft darstellen. Alle diese Entwicklungsmöglichkeiten, so schloß der Generalforsmeister, müssen bereits jetzt bei der Ausgestaltung handelspolitischer und marktpolitischer Entscheidungen mitbeachtet werden, damit die Versorgung der einzelnen in Zukunft zu errichtenden Betriebe eine wohlvorbereitete Forst- und Holzwirtschaft findet.

Oberlandforstmeister Eberts ergänzte die Ausführungen durch einige statistische Angaben. Die Holzherzeugung der ge-

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kopfer

Vertrieb: Romanverlag R. & S. Greizer, G. m. b. H., Rastatt

Durch Bödbern hindurch ging es. Auch dort war Erntefest und alles war noch munter.

Auch der Bödberner Gendarm war zur Stelle und folgte der Aufforderung.

Das Auto war in der Richtung nach Petersdorf eingebogen.

Jochen ließ den Wagen abermals in Höchstgeschwindigkeit laufen. Immer näher kamen sie dem Wagen. Er wurde schneller, aber Jochen erkannte, daß es nur eine mittlere Maschine war, nicht ein Kompressor wie seiner und jetzt hatte er ihn fest.

Benzin war für 500 Kilometer in seiner Maschine. Er sorgte immer für eine volle Füllung.

Nur noch 200, noch 100, noch 50 Meter. Jetzt mußte Jochen das Tempo verlangsamen.

Sie waren dicht hinter dem offenen Wagen.

Peng!

Eine Kugel schlug gegen den Kühler!

„Schießen Sie!“ rief Jochen. „Die Bneus kaputt schießen!“

Die beiden Wachtmeister ließen sich das nicht zweimal sagen.

Peng! Peng!

Pfötzlich fuhr das verfolgte Auto gegen einen Baum. Ein Reifen war getroffen und der Wagen hatte so stark geschleudert.

Jochen hatte gerade noch rechtzeitig bremsen können. Der Baum war nicht stark, er knickte nur so weg und der Wagen sah im Graben. Zwei der Insassen wurden hinausgeschleudert.

Die Gendarmen sprangen heraus und zückten die Karabiner.

„Hände hoch!“

Die drei Verbrecher standen. Einer lag stöhnend am Boden. Er hatte, wie festgestellt, sich das Bein gebrochen.

Jochen, der vor Wut kochte, sah sich die Kerle an. Er kannte keinen davon.

Sie wurden gefesselt.

„So, ihr Rabenbande Euch wird's schlecht bekommen!“ knirschte Jochen und packte sie nicht gerade sanft an.

„Reht raus mit der Sprache, wer hat Euch für den Ueberfall gedungen? Ihr habt doch selber kein Interesse daran.“

Die Verbrecher sahen sich an.

„Orje, jeklappt hat's nich! Ich wollte von die Sache so wie so nich wissen.“

„Wilste verpeken, Hund, elender!“ knirschte der am Boden liegende.

„Wat denn... wat denn!“

„Maus mit der Sprache! Es wird alimpyflicher für Euch, wenn ihr ein offenes Geständnis ablegt!“

Aber auch der Wachtmeister hatte kein Glück.

„Schön, Jungens!“ sagte Jochen. „Denn soll Euch det Gericht verknaden wegen Mordversuchs! Det bringt Euch ins Zuchthaus, ihr Schurken! Eure Auftraggeber, die haben besser. Die machen sich aus dem Staube und Eure Pinfepinke könnt ihr suden!“

Der Lange wandte sich an den Komplizen, den man jetzt vom Boden aufgerichtet hatte.

„Kalle, weechte denn, wer et is?“

„Neel!“

„Wat, det weechte nich! Da lächte uns so in Schlamassel ohne Rückenbedeckung rinfasseln! Aha, jetzt geht mich een Licht uff! Du verfluchter Hund hast det Feld schon weg!“

Ein Streit begann.

Das Resultat war, daß plötzlich der Lange sagte: „Is alles murkt. Ich soor jeh alleel! Wir sollten die beiden Leute nach Ritschdorf bringen. Dort wollte man sie uns

mit dem Wagen abnehmen. Dort haben sie det erste Sehöft von links! Ich sehe nicht ein, warum id den Dummen machen soll!“

Die Verbrecher wurden sorgsam gefesselt in dem großen Mercedes untergebracht und dann fuhr man weiter. Nach Ritschendorf ging es, wo man die Verbrecher fangen wollte.

Jochen mußte den Wagen wenden, der Weg ging ein Stück zurück.

Es war nachts 1/3 Uhr, als man Ritschendorf sichteete.

Wie der Witz war der große Mercedes da, hielt und im nächsten Augenblick besetzten die Beamten das Haus.

Im großen Wohnzimmer sahen sie sich drei Personen gegenüber.

Und das waren?

Kolf und Lena Arndt in trauter Gemeinschaft mit dem ehemaligen Generaldirektor Auerswald.

Lena war so entsetzt, daß sie ohnmächtig zusammenbrach.

Die Verhaftung erfolgte rasch und ohne Aufenthalt. Dann ging es vollbelegt nach der Kreisstadt, wo man sie ins Kreisgefängnis einlieferete.

Dann begab sich Jochen mit den beiden Gendarmen zur Polizei und gab alles zu Protokoll.

Als Jochen früh um 7 Uhr wieder auf Bergfelde anlangte, da umdrängte alles aufgeregte seinen Wagen.

Hans kam aus dem Haus gelaufen und rief Jochen zu: „Hast Du Glück gehabt?“

„Jawohl, Hanses!“ sagte Jochen stolz. „Sie sitzen alle miteinander im Kreisgefängnis! Wir haben sie jeschnappt.“

„Alles klatschte begeistert.“

„Nat mal, wer dabei ist?“

„Die Geschwister?“

„Ja, die sind's wieder... aber es ist noch een alter Bekannter von Dir dabei... der saubere ehemalige Generaldirektor Auerswald!“



Janzen deutschen Postwirtschaftsbericht im Jahre einen Wert von 900 Millionen RM, der aber durch die Veredelung eine Wertsteigerung auf 4 bis 5 Milliarden RM erhöht. Der deutsche Wald könnte bereits heute den größten Teil des Holzbedarfes selbst erzeugen, wenn der nichtkautschukhaltige Wald in den letzten hundert Jahren auf der gleichen wirtschaftlichen und forstlichen Höhe gehalten worden wäre wie der Staatswald. In diesem Zusammenhang kündigte Oberlandforstmeister Eberts den Entschluß eines Reichsforstgesetzes an, durch das alle nichtkautschukhaltigen Wälder im Sinne ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben erhalten werden sollen.

8 Schlächterläden wegen Preistreiberie geschlossen

Kaiserlautern (Pfalz), 22. Juli. Auf Anordnung der Kreisleitung und des Bürgermeistersamt wurden durch die städtische Polizei acht Schlächterläden geschlossen, deren Inhaber unberechtigte Preissteigerungen auf Würstchen und Fleischwaren vorgenommen hatten. Bezeichnenderweise zählen die betreffenden Läden zu den bestgehenden Geschäften der Stadt.

Der Obermeister der Metzgerei wurde in Schutzhaft genommen, weil er der Anweisung des Bürgermeistersamt, den Ausschlag zurückzunehmen und die Metzger davon zu verständigen, nicht Folge geleistet hat.

Die Nordwand des Matterhorn zum zweiten Mal durchstiegen

München, 22. Juli. Nach einer telegraphischen Meldung aus Zermatt haben die beiden Münchener Bergsteiger Josef Schmidbauer und Ludwig Leiß in schwerer Felsklettern die Nordwand des 4482 Meter hohen Matterhorns zum zweiten Mal durchstiegen. Diese Leistung reißt sich würdig an die damals aufsehenerregende Durchstiege der Wand, die im Jahre 1931 den beiden Münchener Brüdern Franz und Toni Schmid gelungen ist.

Die britischen Frontkämpfer in München

München, 22. Juli. Die Abordnung der British Legion begab sich am Sonntag mittag zum Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum, um den im großen Krieg gefallenen Söhnen der Stadt München ein ehrendes Gedenken zu bereiten. Rings um das Kriegerdenkmal hatten größere Abordnungen des Ordens der bayerischen Tapferkeitsmedaille, der NSADW, des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) und des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die englische Delegation schritt die Front der Abordnungen ab und drückte den Schwerkranken die Front der Abordnungen ab und drückte den Schwerkranken ihre besondere Ehrung durch Händedruck aus. Der Präsident des Ordens der bayerischen Tapferkeitsmedaille, Stadtrat Zuberlein, hielt eine Ansprache. Die britische Abordnung begab sich in die Krypta des unbekanntenen Soldaten, vor der ein Doppelposten des Reichsheeres aufgezogen war. Der Führer der Abordnung legte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in tiefer Ergreifung einen Kranz aus spanischer Rosenblumen an dem Grabmal nieder. Anschließend begaben sich die britischen Frontkämpfer in das Braune Haus. Dort wurde dem Gassen die Geschichte und die Erinnerungsgedenken der Partei erklärt. Von hier aus führten die britischen Frontkämpfer in das Rathaus, wo Oberbürgermeister Fiebler die englischen Gäste im Namen der Stadt München im kleinen Sitzungssaal begrüßte und herzlich willkommen hieß. Im Namen der britischen Abordnung dankte Major Godley und gab der Versicherung Ausdruck, daß die britischen Teilnehmer den Eindruck, den die Gedenkstunde für die Gefallenen Münchens vor dem Armeemuseum auf sie gemacht hat, nie vergessen werden. Die britischen Frontkämpfer werden sich bemühen, zwischen den beiden Völkern eine solche Freundschaft herzustellen, daß die Wiederholung eines Krieges in Zukunft unmöglich ist.

Im Verlaufe des Nachmittags teilten sich die Engländer, die einen zu einer Fahrt nach Tegernsee, die anderen auf Wunsch zum Besuch des Lagers Dachau und der Rennen in Daglfing. Am Montag erfolgte die Weiterfahrt über Frankfurt a. M. nach Köln.

Oberst Crossfield über den Besuch in Deutschland

London, 22. Juli. Der frühere Bundesführer der British Legion, Oberst Crossfield, der Mitglied der zur Zeit in Deutschland weilenden englischen Frontkämpferabordnung ist, hat dem Berliner Vertreter des „Observer“ gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Der Wert unseres Besuches hat die Erwartungen weit übertroffen. Es ist ganz unendlich, irgend einen wahren Eindruck des heutigen Deutschland zu erhalten, ohne es selbst zu besuchen, die Fühlung mit dem Volk aufzunehmen und mit den verschiedenen führenden Persönlichkeiten die Schwierigkeiten zu erörtern, denen sie gegenüberstehen und noch gegenüberstehen. Gines ist klar: Das deutsche Volk will keinen Krieg, am wenigsten die Männer, die den Krieg mitgemacht haben. Jedesmal, wenn Major Godley, der Führer der britischen Abordnung, auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Frontkämpfer aller Länder für den Frieden hinwies, wurde dies mit Beifall aufgenommen. Besonders begrüßenswert ist die Einsicht, daß dieses Friedenswerk alle umfassen muß, die mitgekämpft haben. Die deutschen führenden Persönlichkeiten, sowohl diejenigen der Regierung als auch die der Frontkämpferorganisationen, wünschen ernstlich, daß britische, französische und deutsche Kriegsteilnehmer in diesem Werk besonders vereint werden sollen. Der Besuch beim Führer war besonders erleuchtend. Er überzeugte uns von seiner absoluten Ehrlichkeit und von seinem brennenden Wunsch, einen neuen Weltkrieg zu vermeiden. Er vertritt von ganzem Herzen die Ansicht, daß Männer, die den letzten Krieg mitgemacht haben, eine große Rolle spielen könnten und spielen sollten, indem sie zur Förderung einer besseren internationalen Verständigung zusammenarbeiten. Endlich waren wir überwältigt von der Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit der wir überall, wo wir waren, empfangen worden sind.

Um die griechische Restauration

London, 22. Juli. Beträchtliches Aufsehen rief hier eine Zusammenkunft hervor, die am Sonntag zwischen dem früheren König von Griechenland, Georg, und dem am Samstag abend in London eingetroffenen Bürgermeister von Athen, Kostas, stattfand. Die Besprechung dauerte sechs Stunden. In einer Presseunterredung vor der Besprechung mit König Georg erklärte Kostas: Ich bin lediglich gekommen, um den früheren König zu sehen. Ich habe keine Ermächtigung von meiner Regierung, irgend welche bestimmten Vorschläge zu machen. Ich werde lediglich die gegenwärtige politische Lage in Griechenland vorlegen mit besonderer Berücksichtigung der Volksmeinung über die Frage der Restauration. Gegenwärtig ist in Griechenland eine zunehmende Begeisterung für die monarchistische Sache vorhanden. Wenn ich nach Athen zurückkehre, werde ich eine offizielle Erklärung über meine Zusammenkunft mit dem früheren König an das Volk abgeben.

Kampfanlage Lloyd Georges

London, 22. Juli. Die Stellungnahme der englischen Regierung auf die sogenannten New-Deal-Vorschläge Lloyd Georges hat diesen zu einer Gegenantwort veranlaßt, die beträchtliches Aufsehen erregt, weil sie einer Kriegserklärung Lloyd Georges an die Regierung gleichkommt. Lloyd George erklärt, daß er sein Programm zur Grundlage des nächsten Wahlkampfes machen werde. Er würde Kandidaten aufstellen, die für sein Programm kämpfen werden. Weiter habe er die Absicht, sich mit der Gruppe „Freiheit und Demokratie“ zusammenzuschließen, zu der Lord Allen of Hurstwood, Mr. Harold Macmillan und andere Persönlichkeiten gehören.

Ein merkwürdiger „geschichtlicher Rückblick“ Lebruns

Paris, 22. Juli. Der Präsident der Republik begab sich am Sonntag nach Soissons, um das dort errichtete Denkmal für die zwischen dem 15. Juli und 4. August 1918 dort gefallenen Soldaten einzumweihen. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an die Entscheidungsschlacht, die die Befreiung, den Sieg und den Frieden ankündigte.“

Bei dem Mittagessen, das die Stadt zu Ehren des Staatsoberhauptes veranstaltete, hielt Präsident Lebrun eine Rede, in der er den völligen Wiederaufbau der Stadt begrüßte, die Verdienste Soissons als Märtyrerkraft rühmte, auf die alte Vergangenheit der Stadt als gallische Hauptstadt eingieng und ihre Geschichte umriß. Dabei erklärte er u. a., daß die Kathedrale von Soissons ebenso wie die von Reims den Schlägen entgangen sei, „die für den Kult der Schönheit und der Erinnerung kein Gefühl hätten“. An einer anderen Stelle seines geschichtlichen Rückblicks bemerkte Präsident Lebrun, daß schon König Lothar im Jahre 978 in dieser Gegend den „deutschen Eindringling“ zurückgewiesen habe.

Bei der Erwähnung des Wiederaufbauwerkes teilte Präsident Lebrun mit, daß man die Wiederaufbauausgaben auf annähernd 100 Milliarden Franc beziffern könne. Diese überwältigende Last habe Frankreich zu mehr als zwei Drittel auf seine Rechnung nehmen müssen, da die Mächte, die zu Anfang als die Schuldner dieser Reparationen genannt waren, teilweise verzagten.

Frankreich habe also nicht nur das Unglück gehabt, das größte Schlachtfeld zu sein, das die Welt jemals gekannt habe, es habe auch noch zum größten Teil die Reparationen tragen müssen, gerade als ob nicht alle Länder einstimmig verkündet hätten, daß diese Last den Völkern zufallen müsse, die die „Urheber des Angriffs“ gewesen seien und gerade als ob die Annahme dieses Grundgesetzes durch diese Völker nicht eine der wesentlichen Bedingungen der Einstellung der Feindseligkeiten gewesen sei. Das sei eine Ungerechtigkeit, die die Geschichte verzeichnen werde und die ihre ganze Ausdrucksfähigkeit angefaßt der finanziellen Schwierigkeiten annehme, denen Frankreich heute begegnen müsse und die zum großen Teil die Folge davon seien.

Es sei aber zwecklos, Gegenbeschuldigungen zu erheben; ebenso wie Frankreich in der Vergangenheit gesiegt habe, habe es seine Ruinen wieder aufbauen können und ebenso werde es ihm auch gelingen, die erschütterte wirtschaftliche Lage wieder herzustellen. In diesem Sinne schloß der Präsident der Republik mit einem Appell zur Einigkeit hinter der Regierung und Verzicht auf kritische Einstellung.

Bei der Einweihung des Denkmals selbst hielt Kriegsminister Fagny eine Rede, in der er die Geschichte der zweiten Marne-Schlacht ausführlich in die Erinnerung juridierte. Das französische Heer von 1935 sei keine Drohung für irgend jemand. Es sei aber stets der gleichen Anstrengungen und der gleichen Opfer wie 1914 bis 1918 fähig. Weshalb sollte sich das Volk von diesem Heer, das die Menge am letzten Sonntag in Paris beim Vorbeimarsch jubelnd begrüßte, unterscheiden? Das Volk habe sich in diesem Heer selbst wiedererkannt.

Bootsunglück in Ostpreußen

12 Tote

Allenstein, 22. Juli. Am Sonntag abend ereignete sich auf dem Darkehener See ein furchtbares Unglück. Ein Ruderboot, das notdürftig als Fährboot hergerichtet war und den Verkehr zwischen Darkehnen und dem Ausflugsort Hertha-Insel im Darkehener See vermittelte, kehrte stark überladen mit 21 Personen besetzt von der Insel nach Darkehnen zurück. Auf der Mitte des Sees kenterte das Boot. Die Rettungsaktion, Sonntagsausflügler aus Allenstein, hürzten ins Wasser. Von den 21 Personen sind elf Menschen ertrunken, zehn konnten gerettet werden. Der Vorfall wird noch untersucht.

Bei den Verunglückten handelt es sich in der Hauptsache um Insassen des Martha-Heims in Allenstein, eines Erziehungshauses für erziehungsbedürftige und körperlich behinderte junge Mädchen. Auch die Leiterin der Anstalt ist ertrunken. Die Ausflügler, die in großen Scharen die Hertha-Insel zu besuchen pflegen, wollten um 20.30 Uhr mit einem Ruderboot, das mit einem Hilfsmotor ausgerüstet war, nach Darkehnen zurückfahren. Das Boot saß nur 14 Personen. Trotzdem nahm es 21 an Bord. Das Boot hatte eine Strecke von 800 Meter zu überwinden. Aber schon bald nach der Abfahrt nahm es Wasser über und jant ziemlich schnell. Das Unglück wurde von der Insel aus bemerkt und man kam sofort den Ertrinkenden mit dort liegenden kleinen Booten zu Hilfe. So gelang es wenigstens, zehn Menschen vom Tode zu retten.

Die Angaben über die Anzahl der bei dem furchtbaren Bootsunglück von Darkehnen ums Leben gekommenen Ausflügler widersprechen sich. Fest steht jetzt, daß mindestens zwölf Menschen ums Leben gekommen sind, darunter auch zwei Allensteiner, die bei ihren mit selbstloser Hingabe durchgeführten Rettungsversuchen den Tod fanden.

Gramm schlug Allison

London, 22. Juli. Am zweiten Tag des Interzonen-Finales um den Davis-Pokal zwischen Deutschland und USA konnte der deutsche Meister Gottfried von Gramm den Amerikaner William Allison einwandfrei in drei Sätzen mit 8:6, 6:3, 6:4 schlagen und damit den ersten Punkt für Deutschland herausholen, nachdem am ersten Tage Henkel gegen den Amerikaner Budge verloren hatte. Der Kampf dauerte etwa eineinhalb Stunden. Damit steht der Länderkampf jetzt 1:1.

Das schwere Flugzeugunglück in der Schweiz

Amsterdam, 22. Juli. Die folgenschweren Flugzeugunfälle, von denen die holländische Verkehrsflugfahrt in der vergangenen Woche betroffen wurde, haben im ganzen Lande große Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Das Mitgefühl mit den Familienangehörigen der ums Leben gekommenen Mitglie-

der der Besatzungen und der Passagiere ist allgemein. Die holländische Luftverkehrsgesellschaft (KLM) hat beschlossen, sich bis auf Weiteres von der seit Anfang Mai dieses Jahres von ihr gemeinsam mit der Deutschen Luft Hansa betriebenen Strecke Amsterdam—Frankfurt a. M.—Mailand zurückzuziehen. Die Luft Hansa hat der Bitte der KLM, entprochen und den Betrieb auf dieser Linie allein übernommen. Weiter hat die holländische Luftverkehrsgesellschaft die bisher fünfmal täglich erfolgten Abflüge nach London und Brüssel als Folge des eingetretenen Personalverlustes auf je vier Abflüge reduziert.

Zu der in den Alpen in der Nähe von San Bernardino erfolgten Zerstörung der holländischen Großverkehrsflugmaschine „Gaal“ (nicht Kraai, wie ursprünglich gemeldet wurde), bei der 13 Tote zu beklagen sind, wird noch ergänzend bekannt, daß das Flugzeug entgegen der anfänglichen Vermutung nicht gegen die Bergwand geflogen, sondern bei einem Notlandungsversuch verunglückt ist. Es hat sich herausgestellt, daß die von dem Piloten van der Beest geführte Maschine in dem engen Bergtal von Morela etwa 20 Minuten lang hin- und herflog. Wegen der dichten Nebels und des Gewitterregens konnte der Flieger den aus dem Tal hinausführenden nördlichen Pfad nicht finden, während in der Zwischenzeit auch der südliche Pfad, durch den der Flugzeugführer das Tal erreicht hatte, durch Gewitterwolken abgedeckt war. Dadurch befand sich das Flugzeug in einer Falle. Die darauf verurteilte Notlandung muß dem Flugzeugführer als der einzig mögliche Ausweg erschienen sein. Die angestellten ersten Untersuchungen haben ergeben, daß der Pilot alle Vorbereitungen zu dieser Notlandung getroffen hatte. Die Landung scheiterte jedoch an den äußerst ungünstigen Geländebedingungen.

Als auffallend wird bezichnet, daß das Flugzeug nur eine Höhe von etwa 230 Meter erreicht hatte, während es bis zu 4 bis 5000 Meter hätte ansteigen müssen. Man vermutet daher, daß die Steigungsfähigkeit der Maschine, eines Großflugzeuges vom amerikanischen Douglas-Typ aus bisher unerklärlicher Ursache stark beeinträchtigt wurde. Daß der Führer der Maschine mit den Schwierigkeiten der Alpenflüge einigermaßen vertraut war, ergibt sich daraus, daß er diese Strecke bereits zum zehntenmal besog. Wahrscheinlich hat daher eine technische Störung die Katastrophe verursacht.

5 Millionen Flüchtlinge in China

Die Hochwassernot am Gelben Fluß

Schanghai, 22. Juli. Die Ueberschwemmungen im Gebiete des Gelben Flusses nehmen bei anhaltend schweren Regenfällen immer drohendere Formen an. Die Wasser ergüssen täglich neue Städte und Dörfer. Die Verluste an Menschenleben und Eigentum sind unabsehbar. Der Gouverneur von Schantung gibt die Zahl der Flüchtlinge mit 5 Millionen an. Unter ihnen sollen Hungersnot und Seuchen herrschen. Die Behörden entsandten Hunderte von Booten mit Nahrungsmitteln und Medizin.

Die Lage im Gebiet des Jangtse-Flusses ist bei langsam zurückgehendem Wasserstand etwas günstiger. Die Behörden von Hupeh haben mit Hilfe von Flugzeugen Erkundigungen über das Ausmaß der vom Hochwasser des Jangtse und des Han-Flusses verheerten Gebiete angeestellt und dabei festgestellt, daß die Ueberschwemmung der des Jahres 1931 gleichkommt. Allein in Hangtau sind bisher 130 000 Flüchtlinge eingetroffen.

Soziales

Wildbad, den 23. Juli 1935.

Der große Unterhaltungsabend zu Gunsten der N.-S. Volkswohlfahrt Ortsgruppe Wildbad hatte sich eines beachtenswerten Besuches zu erfreuen. Und doch hätte, in Anbetracht der guten Sache und in Anbetracht des Gebotenen, ein noch stärkerer Besuch erwartet werden dürfen. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Blauenburgschen Marsch „Feststapel“, gespielt von Mitgliedern der Kurkapelle unter Leitung von Konzertmeister Willi Lindner. Herr Bürgermeister Kiesling begrüßte die Anwesenden und wies auf den guten Zweck der Veranstaltung hin. Gleichzeitig dankte er allen denjenigen, die sich zum Gelingen des Abends unermüdet zur Verfügung stellten. Nun folgten in bunter Reihe Orchesterstücke der kleinen Kurkapelle, Gedänge vom „Liederkränz“ Wildbad, unter Leitung seines Dirigenten Eugen Armbrust, wobei extra betont werden muß, daß der überaus schwierige Chor: „Nacht auf dem Meer“ die Zuhörer fesselt in Bann nahm. Aber auch die Solisten fanden recht starken Beifall. Herr Konzertmeister Lindner zeigte sich als erstklassiger Künstler mit seinem zur höchsten Kunst gesteigerten Solo: „Gardas-Szenen“. H. Gress vom Landestheater zeigte, daß sie im Salon genau so zu Hause ist, wie auf den Brettern, denn ihre Vönsler fanden dankbare Zuhörer. Lebhaften Beifall erntete sie aber auch als Soubrette mit ihrem „Marie, Marie“ und als Reclut mit dem Handklavier, echte alte Soldatenlieder singend. Vielen Spaß machte Hansi Stadler, ebenfalls vom Landestheater mit hohen heiteren Kurgeschichten, wofür ihr mit einem prächtigen Blumenkranz gedankt wurde. Den teils ernstern, teils heiteren Teil des Abends bestritten die Herren Josef Stauder und Heinz Planckmann, bekante Größen vom Landestheater. Guten Humor mit doch erstem Hintergrund brachte Herr Ludwig Leuze mit seiner Vogelgeschichte. Einen vorzüglichen Rahmen um den ganzen gemütlichen Teil des Abends bildete das „Alhaca“-Harmonika-Orchester mit seinem Leiter Alfred Haug. Staunend war es, was die jungen Harmonika-Künstler alles zum Besten gaben. Undächtig lachten die Zuhörer dem Künstler und Leiter der Kapelle, Alfred Haug, als er auf einer nur 3/4 Zentimeter großen Mundharmonika ein Solo-Stück zum Vorne gab. Wie gut die Kapelle eingespielt ist und wie Musik in Fleisch und Blut bei ihr übergegangen ist, bewies das Orchester, als es den Schlusmarsch, anfänglich unter Stabeitung, die Schlusstücke jedoch gänzlich ohne Dirigenten und zwar in feistener Harmonie vollendete. Zusammengeschafft kann man den Abend als wohlgelungen betrachten und sei auch an dieser Stelle allen den Künstlern und Mitwirkenden für ihre unermüdetliche Mitarbeit herzlichster Dank gesagt. — ch.

Der sonnige Juni

Das Reichsamt für Wetterdienst gibt regelmäßig einen Witterungsbericht für die einzelnen Monate heraus, der manche interessanten Feststellungen bringt. Der neueste Bericht für den Monat Juni hebt hervor, daß dieser Monat sich besonders der Gunst der Sonne erfreute. Die Sonnenscheindauer überstiegt durchweg die normalen Werte. Der sonnigste Ort im Juni war Dresden mit 323 Sonnenscheinstunden. Es folgen Kolberg mit 319, Magdeburg mit 305, München mit 301, Erfurt mit 300, Karlsruhe mit 296, Freiburg i. Br. mit 288, Stuttgart mit 287, Nürnberg mit 276 Stunden usw.

Württemberg

Reichsinnungstag des Deutschen Buchbinderhandwerks

Stuttgart, 22. Juli. Im Rahmen des ersten Reichsinnungstages des Deutschen Buchbinderhandwerks in Stuttgart fand am Sonntag im Stadtpark ein Generalappell des deutschen Buchbinderhandwerks statt. Nach dem feierlichen Einzug der Innungsflaggen begrüßte Reichsinnungsmeister Leopold die aus allen Teilen des Deutschen Reiches zahlreich erschienenen Mitglieder, unter ihnen auch die Brüder von der Saar, sowie die Vertreter der Partei, der Behörden, des Wehrleistkommandos V, der Stadt Stuttgart, der Innungen, der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern, des Württ. Industrie- und Handelstages, der Württ. Staatlichen Kunstgewerbeschule, des Deutschen Buchdruckervereins, der auswärtigen Fachverbände und gedachte dann der Taten des Weltkrieges, der Bewegung und der Berufsorganisation. Der Generalsekretär des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Dr. Schüler, sprach dann über „Zweck und Ziel des organisatorischen berufsständischen Aufbaues des deutschen Handwerks“, wobei er die Probleme der Organisationsführung und des Leistungsgrades besonders beleuchtete. Der zum Reichsfachgruppenwahrer Handwerks in der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck ernannte Pg Kaeder erläuterte sodann den ihm gestellten Aufgabenkreis. Wichtig ist zunächst, daß eine Verbindung von der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck zu den handwerklichen Organisationen hergestellt wird, um damit den handwerklichen Charakter in der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier zu verankern. In feierlicher Weise nahm hierauf der Reichsinnungsmeister Leopold die Vereidigung von 11 Bezirksinnungsmeistern vor, darunter Obermeister Ernst Riethmüller-Stuttgart.

Im Landesgewerbemuseum wurde eine Buchbinder-Ausstellung eröffnet, die sehr interessante Einblicke gewährt.

Sängerfest in Tübingen

Tübingen, 22. Juli. In Anwesenheit von Bundesführer Innenminister Dr. Schmid fand am Sonntag hier das 6. Kreisliederfest statt. Die Leitung hatten Kreisführer Dr. Leuze, Kreischorleiter Streckler und Hermann Widenbach. Die angelegentlichsten Aufführungen, Karl Hoffes „Deutsche Auferstehung“ und das Werk „Deutschland“ von Hans Ziegler, gestalteten sich zu einem großen musikalischen Erfolg. Bundesführer Minister Dr. Schmid dankte für die genauen Darbietungen und brachte zum Ausdruck, daß neben der körperlichen Erfrischung auch die harmonische Gesundung der deutschen Seele stehen müsse; dazu gehöre die Pflege des Gesangs im Dienste für Volk und Heimat. Beim Wertungsingen schnitten alle Vereine mit sehr gut oder gut ab.

Motorrad fährt auf Lokomotive — Zwei Tote

Kirchheim u. T., 22. Juli. Als am Sonntagabend der Rbf-Sonderzug von Heidenheim nach Kirchheim zurückgekehrt war, fuhren die Weilheimer Teilnehmer mit einem Teil dieses Zuges in ihre Heimat zurück. In dem Augenblick, da dieser kleine Sonderzug den Uebergang bei der Faberschen Fabrik passierte, fuhr ein aus Richtung Dettingen kommendes Motorrad mit Beiwagen auf die Lokomotive auf. Der im Beiwagen sitzende 26 Jahre alte Wagner Albert Luh aus Flochingen wurde herausgeschleudert und war sofort tot. Sein Vetter, der das Fahrzeug lenkte, der 28 Jahre alte Köhlerhändler Eugen Starz, ebenfalls aus Flochingen, mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden, wo er nach der Einlieferung starb. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Fahrer des mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Motorrades die ordnungsmäßig gegebenen Laute- und Pfeissignale nicht beachtet hat.

Schwabentag in Heilbronn

Heilbronn, 22. Juli. Im Rahmen der Ausstellung „Schwäbische Schaffen“ wurde am Sonntag hier unter Führung der NS-Frauensschaft des Kreises Heilbronn ein Schwabentag durchgeführt. Er wurde am Vormittag mit der Eröffnung einer Sonderchau der NS-Frauensschaft eingeleitet. In dieser Schau ist die Gruppe „Die Aussteuer“, die von Oberregierungsrat Greulich aufgebaut wurde, besonders hervorzuheben. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug durch die Stadt, der in trefflicher Weise Ernst und Humor verband. Nach der Eröffnung der Kundgebung auf dem Marktplatz durch Oberbürgermeister Giltig sprach August Wimmle über die wirtschaftliche und geistige Kraft des Schwabenvolkes.

SA-Sportfest in Ueberlingen

Ueberlingen, 22. Juli. Zu dem Reichswettkampf der SA in Ueberlingen waren insgesamt 1200 SA-Männer in das mehrfache ehemalige Reichsländchen Ueberlingen eingezogen. Die Reichswettkämpfe gingen dabei im Rahmen eines Sportfestes vor sich und gestalteten sich zu einer Kundgebung der unzerstörlichen Verbundenheit zwischen Staat und Bewegung und zu einer Demonstration nationalsozialistischen Willens und Arbeitens. Neben dem Schirmherrn Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner zeichneten Reichsstatthalter Murr und der Württ. Ministerpräsident Wergenthaler dieses Treffen durch ihre Anwesenheit aus. Zu dem Treffen waren SA-Männer aus den Hiltferlagern Stuttgart, Gammertingen, Sigmaringen, Tübingen und Freiburg herbeigeströmt. Am Samstag früh begannen die Vorkämpfe. Die Gegner wurden ausgelost und am Nachmittag nahm das Sportprogramm mit den Schwimmwettkämpfen im neuen Nachhafen seinen Anfang. Reibungslos wickelten sich dann die weiteren Wettkämpfe ab, die einen vorzüglichen Einblick in die vielseitige und ausgezeichnete körperliche Erziehung und Disziplin dieser Auslese der SA des badischen und württembergischen Gaues gaben.

Besondere Anforderungen stellte der Mannschafts-Tänzkampf an die Teilnehmer, der einen Orientierungsgepäckmarsch von 20 Kilometer in sich schloß und bei dem vorzügliche Zeiten erzielt wurden. Die Massenübungen von 800 SA-Männern am Schluß der Kämpfe wie auch Sondervorführungen der Lager, die eine Vorstellung von der Vielseitigkeit des SA-Dienstes gaben, erweckte bei den zahlreichen Zuschauern helle Freude, die man auch dem Reichsstatthalter Robert Wagner anmerken konnte, als er bei der Siegerehrung die einzelnen Preise den siegreichen Mannschaften selbst übergab.

Den Höhepunkt und Ausklang des Sportfestes brachte am Sonntagabend die große Kundgebung auf dem dicht am Ueberlinger See gelegenen Sportplatz, die zu einem einzigartigen Bekenntnis der Geslossenheit und unerschütterlichen Treue der Gruppe Südwest zum Führer wurde. Lodernder Fackelschein beleuchtete stimmungsvoll das Feld und über den dunklen Baumwipfeln grüßte der vom hellen Klutlicht angestrahlte Turm des Ueberlinger Münsters. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die beiden Gauleiter, Reichsstatthalter Wagner und Murr, in Begleitung von Gruppenführer Ludin die Front der Formationen ab.

Gruppenführer Ludin dankte den Kameraden für das, was sie in diesen Tagen geleistet haben. Gauleiter Reichsstatthalter

Murr sprach von dem Wunder des SA-Mannes, der in den Zeiten schärfsten Kampfes entstand und Prediger und Kämpfer gewesen ist überall, wo ihn das Leben hingestellt hatte. Es gilt, wachsam zu sein. Der Reichsstatthalter erinnerte die Kameraden an die Worte jenes Stuttgarter SA-Mannes, der einst mit den Worten auf den Lippen starb: „Hitler, für Dich sterbe ich gern.“ Dieses Vermächtnis soll auch den jüngeren SA-Männern in ihre Herzen gegraben sein.

Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner erinnerte an die große Wandlung, die zweieinhalb Jahre Nationalsozialismus in Deutschland gebracht hat und rechnete mit den Kritikern und Hohnern ab, mögen sie nun unter einer politischen oder einer kirchlichen Flagge auftreten. Zum Schluß richtete Gauleiter Robert Wagner einen flammenden Appell an die SA-Kameraden. Gruppenführer Ludin versicherte den beiden Reichsstatthaltern, daß die SA-Gruppe Südwest nur den einen Wunsch kenne, ein treues, unzerbrechliches, scharfgeschliffenes Instrument der Bewegung und des Führers zu sein, jedem deutschen Volksgenossen ein Vorbild.

Der Zapfenstreich und ein Vorbeimarsch bildeten den Abschluß.

Erzieher und Erzieherinnen fahren in die Sommerferienlager

Stuttgart, 22. Juli. Montag morgen marschierten 600 Stuttgarter Erzieher und Erzieherinnen mit Musik die Königstraße hinunter zum Hauptbahnhof, wo kurz vor 11 Uhr der Sonderzug zur Sommerschulung ins Allgäu abfuhr. Kreisamtsleiter Dr. Wahl meldete das Lager Isny zur Abfahrt angetreten, worauf Oberregierungsrat Dr. Drück die Front abhieß. Das SA-Hilfslager Isny wird vor allem die älteren Lehrer aufnehmen und solche, die sich trotz Krankheit und Kriegsverletzungen nicht ausschließen wollen. Im Schullandheim Isny werden etwa 120 Lehrerinnen Unterkunft finden, während zu gleicher Zeit im Gauschulungslager Jungborn weitere Lehrerinnen geschult werden. Die Junglehrer sind für das Lager Leutkirch bestimmt. Lagerdienst und Ausmärsche, Schulungsvorträge und große Kameradschaftsabende werden reiche Abwechslung bringen.

Stuttgart, 22. Juli. (Unfälle.) Der Polizeibericht meldet verschiedene Verkehrsunfälle bzw. Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen, wobei acht Personen Verletzungen erlitten. Schlechtlich kam es noch Ede König- und Schulstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Der Lenker des Motorrades, ein in Obertürkheim wohnhafter Mann, zog sich einen Schädelbruch zu, und ist schweren Verletzungen erlegen.

Olympia-Ausstellung. Die Olympia-Ausstellung in dem Stadt. Ausstellungsgelände am Unterimtheaterplatz hat, obwohl sie erst kaum sieben Tage geöffnet ist, bereits über 15 000 Schüler in ihren weiten Räumen gesehen. Von dem ausgestellten Material ist ja nicht nur das rein Sportliche oder alles, was sich auf die Olympia 1936 bezieht, für die Jugend lehrreich; auch das Olympia des klassischen Altertums — in Bildern und Modellen, Plastiken und Plänen spricht eine eindringliche Sprache.

Feuerbach, 22. Juli. (Volksmusiktag.) Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Bezirk 1 der Landstadt Südmark im Reichsverband für Volksmusik, der die Gebiete von Stuttgart-Stadt und Stuttgart-Um, Böblingen, Leonberg und Waiblingen umfaßt, in Feuerbach seinen ersten Volksmusiktag. 70 Vereine mit über 1200 Mitgliedern waren zu dem Fest erschienen. Mit einem Deutschen Abend in der Turn- und Festhalle wurde der Volksmusiktag eingeleitet. Am Sonntag war das Wertungsspiel, das beachtliche Leistungen zeigte. Am Nachmittag zogen zwei Festzüge durch die Stadt zum Festplatz. Stadtkultur Dr. Cuhorst überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters. Nacheinander folgten drei Massenspiele der 1100 Musiker unter Leitung des Bezirksdirigenten Wähle.

Von den Fildern, 22. Juli. (Verbrechen.) Am Samstag mittag wurde in Plattenhardt ein schweres Verbrechen verübt. Ein weit über sein Alter entwickelter 14½ Jahre alter Lehrling verschaffte sich unter dem Vorwand, er wolle sich wiegen lassen, Eingang bei seiner Nachbarin, einer 30jährigen Frau. In ihrem Haus versuchte er sie zu vergewaltigen. Als sich die Frau zur Wehr setzte, wurde sie von dem Burlesken gewürgt. Außerdem brachte er ihr zahlreiche Messerstiche bei und flüchtete erst beim Näherkommen einer dritten Person. Der Täter konnte in Stuttgart durch die Kriminalpolizei festgenommen werden. Es besteht Hoffnung, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten.

Großbottwar, 22. Juli. (Mit dem Fahrrad gestürzt.) Der 23jährige Schlosser Max Müller kam mit dem Fahrrad derart unglücklich zu Fall, daß er mit einem schweren Schädelbruch und Schürfwunden benutzungslos liegen blieb. Er wurde in das Kreis Krankenhaus Ludwigsburg übergeführt.

Heilbronn, 22. Juli. (Renoviert.) Das 1771 erbaute alte Schießhaus hat nun doch eine Erneuerung erfahren, nachdem der Gemeinderat vor Jahren bereits den Abbruch des Gebäudes beschlossen hatte. Die Erneuerung hat nur

38 000 RM gekostet anstatt der damals angenommenen 100 000 RM. Dafür ist der schöne Kofolofaal im ersten Stock durch hiesige Handwerksmeister in Stuck und Farbe im alten Stil wiederhergestellt und ein wahres Schmuckkästchen geworden, das sich für feierliche Empfänge ganz besonders eignen dürfte. Das Untergeschoß ist der Hitler-Jugend vorbehalten.

Heilbronn, 22. Juli. (Zu Tode gequetscht.) Am Samstag wurde in der Kali-Chemie AG. hier ein 33 Jahre alter, verheirateter Arbeiter aus Redargartach beim Ausladen von Koks aus einem Eisenbahnwagen von dem 30 Zentner schweren Greifer des Dampftrass an eine Stirnwand des Wagens gedrückt. Er erlitt dabei eine schwere Brust- und Bauchquetschung, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Bernhausen, 22. Juli. (Den Vater niedergelassen.) Nach vorausgegangen familiären Zwistigkeiten schlug hier am Samstagabend ein etwa 25 Jahre alter Mann seinem Vater mit einem harten Gegenstand auf den Kopf, daß dieser mit einem leichten Schädelbruch in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde vom Landjäger festgenommen.

Ehlingen, 22. Juli. (Lehrerbefehl.) Die Hochschule für Lehrerbildung hatte kürzlich den Besuch von etwa 40 bis 50 grenz- und auslanddeutschen Lehrern. Sie erhielten einen Einblick in die Arbeit in der Lehrgangsschule und nahmen mit den Studenten das Mittagessen ein. Nachmittags wurden sie von Regierungsrat Dr. Michel im Festsaal empfangen.

Calw, 22. Juli. (Tödl. Verunglück.) Samstag mittag stürzte der verheiratete 38jährige Frh Greule von Breitenberg oberhalb der Oberfollwanger Sägmühle so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er am Samstagabend im Kreis Krankenhaus gestorben ist.

Gaidorf, 22. Juli. (Tödl. Unglücksfall.) Der 28 Jahre alte Paul Soos von Rotenhar wurde am Sonntagabend in schwer verletztem Zustand ins Kreis Krankenhaus eingeliefert, wo er in der Nacht noch verstorben ist. Er war mit dem Fahrrad auf der Heerbergsteige verunglückt.

Schwäb. Hall, 22. Juli. (Brand.) Am letzten Samstag gegen Mitternacht brannte in Gaienkirchen das Wohnhaus mit Scheune des Bauern Friedr Schürle bis auf den Grund nieder. Das Feuer verbreitete sich so rasch, sodaß außer dem Vieh nichts gerettet werden konnte.

Talheim, 22. Juli. (Schwerer Unfall.) Der 22jährige Sohn des Landwirts Martin Trion ist in Oefingen tödlich verunglückt. Anscheinend durch Verlegen der Bremse gingen dem jungen Menschen die Hinterräder des geladenen Steinfuhrwerks über den Leib, was seinen fast augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Göggingen b. Ulm, 22. Juli. (Hirschschlag.) Am Samstag wurde der Sonnenwirt Anton Ansbild beim Mittagessen vermisst, nachdem er morgens zum Rübenhaden ins Feld gegangen war. Der Sohn fand den Vater bewußtlos auf dem Acker liegend und der herbeigerufene Arzt stellte einen Hirschschlag fest. Der 70jährige, immer noch sehr rüstige Mann verstarb in der Nacht zum Sonntag.

Ulfendorf, 22. Juli. (Mühlbrand.) Am Samstag brach im Motorenhaus der Strübelmühle, vermutlich infolge Heißlaufens eines Motors ein Brand aus. Das Feuer breitete sich sehr rasch aus, so daß bald darauf die ganze Mühle in Flammen stand. Die Feuerwehr schützte die danebenstehende große Scheuer nebst dem benachbarten Wohnhaus. Bei der raschen Ausdehnung des Brandes fielen die Mühle mit angebauter Sägmühle dem Feuer zum Opfer. Die Besitzer der Mühle, die Gebrüder Müller, waren bei Ausbruch des Brandes auswärts. Der Schaden ist erheblich.

Schwäb. Hall, 22. Juli. (Tödl. Unfall.) Durch einen tödlichen Unglücksfall haben unsere Segelflieger eines ihrer besten aktiven Mitglieder verloren. Infolge eines plötzlich auftretenden Sturms konnte der 22jährige Mechaniker Waldemar Koppenhöfer von hier auf dem Segelfluggelände auf dem Einfeld nicht mehr rechtzeitig landen. Er scheint in ein Gehölz geflogen zu sein. Ein Holzsplitter, der in die Schläfe eindrang, hatte seinen sofortigen Tod zur Folge.

Wachendorf, 22. Juli. (Schadenfeuer.) Samstag nachmittag brach in der Schreinerwerkstätte des Josef Wöhrl ein Feuer aus, das in den dort zur Verarbeitung hergerichteten Möbelteilen reiche Nahrung fand. Die in der Werkstätte befindlichen Holzvorräte, Möbelteile und Werkzeuge wurden größtenteils vernichtet.

Walbsee, 22. Juli. (Todessturz auf der Treppe.) Sonntagabend stürzte das 45 Jahre alte Fräulein Martha Wegmann von Walbsee so unglücklich die Treppe hinunter, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Herzogener und Verlag: Buchbinder- und Zeitungsverlag Württembergischer Tagblatt-Verlag, Württemberg im Schwarzwald (Zub. 23. Gnd.) 29. 6. 35. 700 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



**Kriegerkameradschaft
Wildbad und G. u. L.**

Unser Ehrenmitglied
**Christian Schmid
Zimmermeister**
ist gestorben, wovon die Kameraden gezeimend in Kenntnis gesetzt werden.
Beerdigung Mittwoch
nachmittags 2 Uhr.
Antreten 1/2 Uhr vor
der Polizeiwache.
Uniform u. Ehrenzeichen
sind anzulegen.
Der Vorstand.

Stadt Wildbad.

Die Kriegsehrentreuze

für diejenigen Frontkämpfer und sonstige Kriegsteilnehmer, die zu der Ausgabe am Sonntag nicht kommen konnten, werden im Laufe dieser Woche auf dem Meldeamt im Rathaus abgegeben. Es können auch Angehörige mit der Abholung beauftragt werden.
Die Kriegsteilnehmer aus Sprollenhäuser und Nomenmühl erhalten ihre Ehrentreuze durch ihre Anwaltämter.
Der Bürgermeister.

**Landes-Kurtheater
Wildbad**
Intendant Richard Krauss
vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535

Dienstag, 23. Juli
**Frischer Wind aus
Kanada**
Ein Schwank mit Musik
Mittwoch, 24. Juli
Lauf ins Glück
Sportoperette

Donnerstag, 25. Juli
**Frühstück
zu Rudolstadt**
Schauspiel in 3 Akten

Freitag, 26. Juli
Grossreinemachen
Lustspiel in 3 Akten

Samstag, 27. Juli
Wie einst im Mai
Operette

Sonntag, 28. Juli
Das Land des Lächelns
Operette in 3 Akten

3-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör
auf 1. Oktober
zu vermieten.
Schriftl. Anfragen unt. Nr. 169
an die Tagblattgeschäftsstelle
erbeten.

Ehrentreuze-Rahmen Ehrentreuze-Rästchen

(zum Auswechseln)
vorrätig bei
Papier-Rieginger

Kropf

Basedow

Kräuterkuren vollkommen
unschädlich und giftfrei!
3040 beglaubigte Heilerfolge!

Verlangen Sie Referenzen und
Broschüren kostenlos!

Friedrich Hastreiter
Germering 9 bei München.